

25 Gendarmen Spalier bildeten, wurden wir zum Kommandanten geführt. Als wir nun die Treppe hinaufstiegen, wurden wir mit Faustschlägen und Fußstößen bearbeitet. Oben angelangt, wurden wir zu Boden gemworfen und von neuem auf obengenannte Weise mißhandelt, bis schließlich einer sagte: es ist genug. Als dann wurden wir in das Zimmer des Kommandanten abgeführt, wo wir warten mußten, bis letzterer kam. Diese Gelegenheit wahrnehmend, drangen die Gendarmen von neuem auf uns ein, und die Mißhandlungen nahmen wieder ihren üblichen Verlauf. Zu Boden geworfen, wurden wir mit unseren Handkoffern geschlagen, getreten und an der Kehle gewürgt, bis der Kommandant hereinkam. Im Untersuchungszimmer befanden sich 12 bis 15 Gendarmen. Hier mußte sich der Kaplan seiner Kleider vollständig entledigen, um alles untersuchen zu lassen. Dann wurde er mit einem Gummi Schlauch mißhandelt, so daß der Rücken eine große Wundfläche aufwies. Ferner wurde er mit Sporen getreten, mit dem Gewehrlöben gestoßen, gegen Wände und Risten geworfen usw. Diese Mißhandlungen dauerten mindestens 20 Minuten. Bei diesen Mißhandlungen wurden ihm Schimpfnamen entgegengeschleudert, die nicht zu veröffentlichen sind, und die um so abscheulicher waren, weil an Geistliche gerichtet. Zuletzt sagte einer, wir wollen den Pastor mal die Füße waschen. Auf die Füße ausspuckend, trat er mit seinen schweren Reiterstiefeln auf den Füßen herum. Nach diesen Mißhandlungen wurde er dann an der Kette zum Verhör abgeführt, nur mit Hohe und Hemd angehan. Unterdessen wurde der eine Herr untersucht. Wie der Kommandant sah, daß Schreiber dieser Zeilen auf dem Rücken blutete, wurde das Schlagen verboten. Trotzdem alle Papiere in Ordnung waren, wurden beide in die Gefängniszelle eingesperrt, bis daß der Prokurator des Königs über uns bestimmte. Gegen 1 Uhr nun wurden wir vor den Prokurator geführt, welcher uns endlich die Freiheit wiedergab mit dem Bemerkung, das Land innerhalb zwölf Stunden zu verlassen. Im Bahnhof angelangt, begaben wir uns zum Stationsvorsteher, um mit dem ersten Zuge nach Deutschland zu kommen. Dies gelang den beiden Gefangenen erst, nachdem sie von Lüttich nach Brüssel zurückgeschickt worden waren. Über Holland kamen sie glücklich nach Deutschland.

Die Einnahme von Lüttich.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Ein holländischer Augenzeuge erzählt von den Tagen der Beschießung Lüttichs im „Limburgsche Koerier“: In der Nacht zum Donnerstag begannen die schweren Festungsgeschütze der Zitadelle ihr donnerndes Gebrüll. Ein ohrenbetäubendes Artilleriefeuer entwickelte sich, das bis vormittags 11 Uhr anhielt. Am Donnerstagabend um 5 1/2 Uhr, während die Garnison noch verschiedene deutsche Soldaten und Offiziere Kriegsgefangenen einbrachte, nahmen die Belagerer das Feuer wieder auf und begannen nun, Bomben in die Stadt zu werfen. Verschiedene Häuser wurden durch die Beschießung zerstört und stürzten teilweise ein. 13 Häuser standen in Brand. In einem Hause wurden eine Frau und acht Kinder durch eine Bombe getötet. Eine wahnsinnige Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Es wurde geschrien, gesammelt, gehetzt und geflücht. Die Menschen krochen in Ställe und Keller, überall hin, wo sie einige Deckung zu finden meinten. Bis 3 1/2 Uhr heute (Freitag) früh dauerte das höllische Nachtschauspiel. In diesem Augenblick wurde die Zitadelle selbst in Brand geschossen, und jeder begriff, daß nun kein Halt mehr war. Die Garnison zog ab. Sie nahm die Richtung nach Seraing. Bis 6 1/2 Uhr feuerten die Deutschen weiter, dann schickte die Artillerie, und große Massen Infanterie und Kavallerie zogen in die Stadt hinein. Die Bewohner leisteten keinen Widerstand. Fraß, aus ihrer Todesangst erwacht zu sein, kamen sie, die einen schnell, die anderen zögernd, aus ihren Kellern und anderen Zufluchtsorten zum Vorschein. Sehr viele bewillkommneten die einrückenden Fremden als Befreier aus großer Not. Es sind nicht viele Tote in der Stadt, und der angetrichtete Sachschaden ist ziemlich gering. Die Preußen haben außer der Stadt auch die Zitadelle und die Festungswerke besetzt.

Das korrekte Verhalten unserer Soldaten in Lüttich.

Ein Mitarbeiter der Brüsseler Zeitung „Dernière Heure“ ist mit einiger Mühe in das von den Deutschen besetzte Lüttich hineingekommen. Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Stück seiner Schilderung: Wir näherten uns dem Fort Loncin, dann Ans. Und da sahen wir die ersten fremden Uniformen, von deutschen Infanteristen getragen, die plötzlich auf der Schwelle der wenigen Häuser des Dorfes erschienen. „Wer da?“ rief einer. Und darauf: „Entrer, plus sortir.“ Und wir stapfen weiter nach Lüttich hinein. Der Weg ist ganz mit deutscher Infanterie besetzt, die nahe bei den zu Pyramiden aufgestellten Gewehren ausrufen. Wir kommen in die Rue St. Marguerite. Überall deutsche Truppen. Wir gehen, ohne behindert zu werden und ohne eine Bemerkung zu hören, durch

mindestens zwei Regimenter hindurch. Vor der Kirche St. Marguerite treffen wir die ersten Lütticher. Sie erzählen uns, daß die Eroberer sich korrekt betragen. Die Soldaten bezahlen alles, was sie in den wenigen offenen Läden kaufen, bar. Sie bezahlen sogar 1 M., wenn 1 Franken gefordert wird. Wir gehen weiter. An den Mauern und Hauswänden allerlei Bekanntmachungen: die eine regelt die Preise der Lebensmittel; eine andere bezieht der Bürgerwehr, in Uniform in dem und dem Bureau zu erscheinen und dort die Waffen abzuliefern; eine dritte fordert alle Bürger zur Waffenabgabe auf und droht die, in deren Besitz man Waffen findet, mit dem Tode durch Erschießen; eine vierte droht damit, die deutsche Artillerie auf der Zitadelle werde die Stadt unter Feuer nehmen, wenn sich die Hölle, da Bürger auf Soldaten geschossen haben, wiederholen sollten. Endlich sind wir im Herzen der Stadt, auf dem St. Lambert-Platz. Hier wird gerade für die Truppen gelocht und die Suppe verteilt. Die Deutschen wohnen in den öffentlichen Gebäuden, in der Universität und den Schulen, nicht aber in Privathäusern. Die belgischen Fahnen wehen noch überall auf den amtlichen Gebäuden, selbst da, wo deutsche Truppen einquartiert sind. Nirgendwo sieht man deutsche Flaggen. Auf dem Platz vor dem Palais des Fürstbischofs werfen deutsche Soldaten den dort umherstärkenden Tauben Brot zu wie auf dem Marktplatz in Venedig. . . .

Der deutsche Einmarsch in Belgien und Luxemburg keine Verletzung des Völkerrechts.

Berlin, 13. Aug. In der „Voss. Zig.“ untersucht der Professor an der Berliner Universität, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Liszt, die Frage, ob der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien und Luxemburg wirklich eine Verletzung des Völkerrechts gewesen sei. Er kommt zu dem Schluß, daß in diesem Vorgehen eine Völkerrechtsverletzung nicht gefunden werden könne, weil das Deutsche Reich in Notwehr gehandelt habe: „Notwehr ist, nach einem bei allen Völkern wiederkehrenden Rechtsatz, diejenige Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff abzuwenden. Dieser Satz gilt nicht nur für das nationale, sondern auch das zwischen den Staaten geltende Recht. In der Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August sagt der Staatssekretär v. Jagow: „Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maasstrecke Givet-Namur vor; sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen.“ An der Richtigkeit dieser Behauptung wird wohl von niemand bezweifelt werden. Ob tatsächlich bereits Flieger und Autos von Frankreich ungehindert durch Belgien auf deutsches Gebiet gekommen waren, kann daneben ganz außer Betracht gelassen werden. Mit der Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich wäre zweifellos ein gegenwärtiger rechtswidriger Angriff auf Deutschland gegeben; dieser Angriff war zwar noch nicht erfolgt, aber unmittelbar bevorstehend; und das genügt nach allgemein anerkannter Rechtsregel, um den Fall der Notwehr zu begründen. Belgien, das völkerrechtlich verpflichtet war, seine Neutralität zu wahren, hat keine Veranstaltungen getroffen, den französischen Einfall abzuwehren; es hat sich dadurch zum Mitschuldigen Frankreichs gemacht, und die Abwehr dürfte sich daher gegen Belgien wie gegen Frankreich richten.“

Die gefangenen Belgier aus Lüttich.

W. T.-B. Berlin, 15. Aug. Der „V. L.-A.“ meldet: Auf dem Truppenübungsplatz Sennelager bei Paderborn sind 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. 50 gefangene Offiziere gaben ihr Ehrenwort, keinen Fluchtversuch zu unternehmen und genießen daher Erleichterungen. Ein französischer Offizier, der auf einem Patrouillenritt bei Saarburg gefangen genommen wurde, verweigerte sein Ehrenwort und wird streng bewacht. Die Kriegsgefangenen arbeiten an Chaußeebauten.

Geduld!

„Wir Deutschen sind doch recht verwöhnt“, schreibt in einem wirklich beachtenswerten „Geduld!“ betitelten Artikel der Reichstagsabgeordnete Erzberger in der „Germania“: Soeben hat sich die größte Völkerwanderung der Weltgeschichte, unsere deutsche Mobilmachung, ohne Unordnung und Störung abgepielt, wie der Generalstab sie in zäher Friedensarbeit ausgedacht hat, und schon ist man in manchen Kreisen nicht recht zufrieden damit, daß nicht in jeder Morgenzeitung ein deutscher Sieg steht. Zum Glück ist unser Generalstab nicht so nervös wie viele zeitungslesende Deutsche. Wer in dem großen roten Hause am Königplatz heute verkehrt, der glaubt, er betrete die Dase des Friedens und der Ruhe. Je mehr es in der Reichshauptstadt tobt und brandet, desto ruhiger ist man hier und konsultiert höchstens mit Unbehagen, daß dieser und jener Erfolg noch um einige Tage „zu früh“ eingetreten ist.

In dieser Zentralstelle für Erhaltung des Deutschen Reichs kennt man keine Nervosität, da triumphiert die Geduld, die fühl berechnende Geduld, die den sicheren Sieg verbürgt; Angebuh findet keinen Platz an der Spitze des großen Schweigers. Geduld aber auch dem deutschen Volk zu empfehlen. Die Leistungen von Heer und Flotte sind so groß und so bedeutend, daß andere Nationen auf Wochen und Monate davon zehren könnten. Es ist gewiß ein schönes Zeichen, daß unser Volk mehr verlangt, aber die oberste Kriegsleitung schlägt ihre Schlachten auch mit Menschen, nicht nur eine begrenzte Kilometerzahl täglich zurücklegen können und nicht mit Geistern, die an Zeit, Raum und Entfernung nicht gebunden sind. Also Geduld, Karten ansetzen und rechnen! Vor allem stelle die Frage: In welcher Weise würdest du kriegsmäßig von Lüttich bis Paris marschieren? Dann kommt Geduld von selbst!

Dann heißt es in dem Artikel weiter: „Geduld vor allem auch für die Marine! Sie hat in diesen anderthalb Wochen Kriegszustand genug getan? Bisher ist kein einziges deutsches Kriegsschiff vernichtet worden, wohl aber englische. Aber noch mehr: Die amtliche Presse meldet bekanntlich gestern, daß zwar keineswegs in der Nordsee jede Kontaktminen gelegt sind, wohl aber in unmittelbarer Nähe der englischen Küsten.“ In diesem knappen Satz liegt eine Heldentat unserer Marine. Man lese ihn den einmal langsam und gründlich, namentlich in den letzten Worten! Wer sie dann noch nicht versteht, der nehme eine Kriegskarte her und besetze sich einmal die unmittelbare Nähe der englischen Küsten mit unseren Blaujaden ausführen, so lange er umgibt, den fragte: Wo steht unsere Marine? Es muß doch jeder Mann im deutschen Volk einsehen, daß man nicht einem jenseitigen „V 30“ und das Unterseeboot „V 24“ sich befindet, damit in der Heimat gemütliche Kalkulationen angestellt werden können, in England aber man weiß, was unsere Flotte beabsichtigt. Wie die Dinge heute liegen, könnte man England seinen eigenen Gefallen erweisen, als wenn unsere Marine ihre Kräfte in unnützem und unzeitgemäßen Gängertum verbrauchen würde. Moderne Seekriege sind ungemein schnell entschieden, wenn einmal die großen Schlachten sprechen, aber sie sind allseitig gut vorzubereiten und einzuleiten. Wir werden siegen und wir müssen siegen; das deutsche Volk ist in seinem heutigen Geist einfach unbeflegbar!

Die zweite amtliche Verlustliste.

W. T.-B. Berlin, 15. August.

- Stab der 14. Infanterie-Brigade (Halberstadt): v. Bussow, Generalmajor, tot; Baediker, Oberleutnant, d. R., tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 18 (Osterode): Grabowski, Paul, Gefr., 7. Komp., tot; Sand, Paul, Ref., 7. Komp., tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 20 (Wittenberg): Schulze, Oberst, tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 17 (Mörchingen): Krüger, Oberst, tot; Hildebrandt, Hauptm., tot; Rübesam, Leutn., tot; Damrath, Leutn., tot; Rudloff, d. R., tot; von der Vorne, Leutn., tot; v. Graw, Leutn., tot; Preuß, Leutn., tot; Voigt, Leutn., d. R., tot.
- Rüstkammer-Regiment Nr. 35 (Brandenburg an der Havel): Merlak, Major, tot; Sabinski, Hauptm., tot; Puttkamer, Hauptm., tot; Sawada, Hauptm., tot.
- 3. Schlesisches Infanterie-Regiment Nr. 156 (Breslau): Bartels, Joseph, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet (rechtes Bein); Jbe, Emil, Musketier, 8. Komp., schwer verwundet (rechter Fuß gebrochen).
- Infanterie-Regiment Nr. 160 (Worm und Diehl): Leppien, Leutn., tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 171 (Kolmar): Licht, Robert, Musketier, 10. Komp., tot; Boeder, Ernst, 10. Komp., 10. Komp., tot; Franzen, Albert, Unteroff., 10. Komp., tot; Wittroff, Harald, Leutn., 6. Komp., vermisst (er ist nach Angabe von französischen Gefangenen gefangen genommen und nach Geradamer transportiert worden sein). Ebenso sollen gefangen genommen sein und verwundet: Ebenso sollen gefangen genommen sein und verwundet: vermisst: Mathis, Herm., Musketier, 6. Komp., Albert, Körner, Otto, Sergeant, 6. Komp.; Sturm, Musketier, 6. Komp.; Siegfried, Gustav, Musketier, 6. Komp.; Lange Jr., C. F. E.; Fegreiter, 7. Komp., tot; Spintig, W., Vizefeldwebel, 8. Komp., schwer verwundet; Kelt, Th., Musketier, 8. Komp., schwer verwundet; Marcus, F. W., Reservist, 1. Komp., tot; Wischermann, W., Musketier, 1. Komp., schwer verwundet.
- Jäger-Bataillon Nr. 1 (Ortelburg): Rafter, August, Jäger und Radfahrer, tot; Rehl, Otto, Vizefeldwebel und Radfahrer, schwer verwundet.

Reuillon.

Aus Kunst und Leben.

* Choleraabakterien in Wasserleitungen. Der Freiburger Geh. Hofrat Professor Dr. Schottelius stellt folgende Ausführungen zur Verfügung: „Es kann vielleicht zur Verhütung der anglistischen Gemüter dienen, die sich durch das Gerücht haben ins Bodstorn jagen lassen: die Franzosen wollten die Wasserleitung mit Choleraabakterien vergiften, daß eine derartige „Vergiftung“ einer Wasserleitung gar nicht möglich ist. Die Temperatur, bei der die Choleraabakterien leben und sich fortpflanzen können, liegt — entsprechend der tropischen Heimat dieser Bakterien — so viel höher als die Temperatur unserer Wasserleitung, daß die Choleraabakterien darin erstarrten und absterben. Abzuziehen sind sie keine Nahrung in unserem absolut reinen Leitungswasser und sie können auch aus diesem Grunde darin nicht leben, geschweige denn sich fortpflanzen und vermehren. Das sind aber nur äußere Gründe, welche die Haltlosigkeit derartiger Sensations-Enten erweisen; maßgebend ist vielmehr der Umstand, daß Choleraabakterien allein eine Epidemie überhaupt nicht verursachen können, sondern daß noch andere Bedingungen hinzutreten müssen, um Massenerkrankungen an irgendeiner Infektionskrankheit zu ermöglichen. Bedingungen, die feinerzeit von dem Altmeister der Hygiene, Pettenkofer, gewiß zu hoch eingeschätzt wurden, als er die Bedeutung der Bakterien als Krankheitserreger überhaupt in Frage stellte, die trotz der Verdienste Robert Kochs um die Entdeckung der bakteriellen Krankheitskeime zum Teil wissenschaftlich berechtigt und an-

kannt sind. Zum Entstehen einer Epidemie gehören in erster Linie zweifellos die spezifischen Krankheitskeime, daneben aber auch die zeitliche und die örtliche Disposition der Menschen. Wenn diese Bedingungen nicht zusammentreffen, dann vermag die Infektionskraft der Krankheitserreger. Zur Zeit der „armenischen Greuel“, die vor einigen Jahren die zivilisierte Welt schmerzlich bewegten, waren — wie ich aus guter Quelle weiß — mehrere Liter virulente, d. h. infektiöse, kräftige Pestbazillen durch fanatische Feinde in Konstantinopel eingeschmuggelt und an geeigneten Plätzen ausgestreut worden: in den Kloaken, um die Ratten pestkrank zu machen und dadurch eine Epidemie unter den Menschen des niederen Volkes, um die Menschen indirekt zu infizieren und auch in die Brunnen. Aber die Pest ist in jener Zeit in Konstantinopel trotzdem nicht ausgebrochen. Es liegt doch auf der Hand, daß die künstliche Erzeugung der Epidemie eines der einfachsten und das fürchterlichsten Mittel wäre, um den Feind zu vernichten. Derartige Versuche sind gewiß schon öfters gemacht von Personen, die von Haß erfüllt, Unheil anstiften wollten; aber diese Versuche sind niemals gelungen. Wenn die betreffenden Umstände über eine bessere bakteriologische Vorbildung verfügt hätten, so würden sie solche Versuche überhaupt nicht unternommen haben, weil sie dann die Unmöglichkeit eingesehen hätten. Speziell bei unser technisch ausgezeichnet angelegten und geschützten Wasserleitung, die überdies ständig kontrolliert wird, ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß der Genuß dieses Wassers jemals schädlich sein könnte.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der bekannte Schriftsteller Jules Lemaitre ist in Paris gestorben.

Bildende Kunst und Musik. Auch Fritz Kreisler, der berühmte Violinvirtuose, wurde als Reserveoffizier der österreichischen Armee einberufen, um seinen Violinbogen gegen das Schwert zu vertauschen. Der Künstler ist bereits zu seinem Regiment eingerückt. Seine Gattin, eine geborene Amerikanerin, wird als Krankenpflegerin des Roten Kreuzes mit in den Krieg ziehen.

Angesichts der Kriegswirren ist das Preisgeld der Reichskasse für ein Berlin-Platz seitens der Reichskasse für den Fremdenverkehr Groß-Berlins ausgesetzt gestellt worden. Der Termin für eine spätere Entscheidung des Reichsvon-Bewerbsarbeiten und eine Entscheidung des Reichsvon-Bewerbsarbeiten wird nach eingetretener Friedenszeit öffentlich bekanntgemacht werden.

Der Großherzog von Baden ernannte den Kunstmaler Hans Ad. Bühler zum Professor an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste.

Wissenschaft und Technik. Von deutschen Geheimer Medizinern zogen ins Feld unter anderen Direktor der chirurgischen Klinik Professor Dr. Rüttner, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Breslau, Geheimer Medizinischer Rat Professor Dr. Friedrich, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Königsberg i. Pr., Professor Dr. Peis-Leusden, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Greifswald, Geheimer Medizinalrat Dr. Zilmann, Professor der Chirurgie an der Akademie für praktische Medizin in Köln a. Rh., Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Hildebrand, Direktor der chirurgischen Klinik der Charité in Berlin, Medizinalrat Professor Dr. Buppe, Königsberg i. Pr. Sie sind als Lazarettärzte Chirurgen zur Armee abgegangen.

Jäger-Bataillon Nr. 4 (Naumburg a. d. S.): Ganderl, Leutn., tot.
Jäger-Bataillon Nr. 14 (Kolmar i. E.): Wegener, Leutn., tot; Schwenzl, Jäger, tot; Brede, Jäger, tot; Rique, Jäger, verwundet; Wesche, Jäger, verwundet; Senkel, Jäger, verwundet; Kettelhon, Jäger, verwundet; Andrs, Oberjäger, verwundet; Engel, Oberjäger, verwundet; Draisch, Jäger, verwundet; Diegemann, Jäger, verwundet; Koppow, Jäger, verwundet; Sump, Gefr., verwundet; Henninger, Gefr., verwundet; Boest, J., Gefr., verwundet; Mohrke, Jäger, verwundet; Secht, Gefr., verwundet; Gohmann, Jäger, verwundet; Fodenbrock, Gefr., verwundet; Ulrich, Jäger, verwundet; Dreher, Jäger, verwundet; Verdun, Jäger, verwundet; Schuldt jr., Jäger, verwundet; Jürgens, Jäger, verwundet; Sauth, Jäger, verwundet; Prohl, Jäger, verwundet.

Kürassier-Regiment Nr. 5 (Niesenburg, Rosenberg und Deutsch-Chlau): Goltz, Adolf, Ritzwachtmeister, 4. Est., vermisst.
Dragoner-Regiment Nr. 7 (Saarbrücken): Leitermann, Dragoner, 4. Est., tot; Rindermann, Dragoner, 4. Est., tot; Limbicki, Sergeant, 4. Est., verwundet und gefangen; Palm, Dragoner, 2. Est., tot; Leismann, Dragoner, 1. Est., verwundet und gefangen; Brückmann, Dragoner, 4. Est., tot; Hermann, Dragoner, 1. Est., vermisst.

Dragoner-Regiment Nr. 14 (Kolmar i. E.): Lenz, W., Dragoner, tot; Singer, Lujan, Dragoner, gefangen; Koles, Otto, Dragoner, leicht verwundet; Müller, Friedrich, Unteroff., leicht verwundet; Kufel, W., Unteroff., vermisst; Weirich, Alfred, Gefr., vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 7 (Saarbrücken): Lehmar, Oberleutn., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 8 (Gumbinnen und Stallupönen): Schum, W. R. W., Leutn., 1. Est., vermisst (soll gefallen sein); Wichmann, Man, 1. Est., vermisst (soll gefallen sein); Kornschat, Emil, Sergeant, 1. Est., tot; Kühnast, August, Man, 1. Est., leicht verwundet; Lohr, P. J., Man, 1. Est., vermisst; Heidt, Johannes, Man, 1. Est., gefallen; Kibellus, Ferd., Man, 3. Est., schwer verwundet; Tulo, W., Man, 3. Est., tot; Kalinkat, Franz, Gefr., 4. Est., leicht verwundet; Laborius, C. A., Gefr., 4. Est., leicht verwundet; Besthal, Franz, Man, 4. Est., leicht verwundet; Storm, Nag, Gefr., 4. Est., leicht verwundet; Zimmering, August, Man, 4. Est., vermisst; Kröck, Fritz, Man, 5. Est., leicht verwundet; Szillat, August, Sergeant, 5. Est., schwer verwundet; Schwabe, Gustav, Man, 5. Est., schwer verwundet; Dahlke, Otto, Man, 1. Est., leicht verwundet.

Artillerie-Regiment Nr. 4 (Magdeburg): Wilmfen, Hauptm., tot; Brandhorst, Leutn., tot; Duerre, Leutn. d. R., tot; Rudolph, Kommandeur der Munitionskompanie, Oberleutn. z. D., tot.

Pfliegertruppen: Jahnow, Oberleutn. bei der Pfliegerabteilung Nr. 1, tot (abgestürzt, Schädelbruch).

Verichtigung zu der ersten Verlustliste: Infanterie-Regiment Nr. 156: Anstatt Schubert, J. F., Leutn. d. R., 6. Komp., tot, ist zu setzen Krawiek, August, Leutn. d. R., 6. Komp.

Hohe russische Militärs als Gefangene in Berlin.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht) Unter den hier zurückgehaltenen russischen Militärs befinden sich auch solche von besonders hohem Rang; zu diesen zählt der einstige Höchstkommandierende der russischen Schwarzenmeerflotte, Admiral Jelenski. Auch ein früherer Generalgouverneur von Ostpreußen teilt das gleiche Schicksal. Man spricht von 28 Generälen und höheren Offizieren, die hier in Einzelzellen untergebracht sind, während ihr weiblicher Anhang in Hotels hat Wohnung nehmen müssen. Einige Stunden am Tage wird den Russen gestattet, zusammenzukommen.

Der Kommandeur der deutschen Truppen in Luxemburg bei der Großherzogin.

Trier, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Kommandeur der deutschen Truppen in Luxemburg wurde von der Großherzogin von Luxemburg in Audienz empfangen. Er sprach der Großherzogin den Dank aus für das ruhige und korrekte Benehmen der Bevölkerung und das von der Großherzogin geförderte rote Kreuz.

Die Übernahme der preussischen Gefandtschaft in München durch Frhrn. v. Schoen.

München, 14. Aug. Die Korrespondenz des Reiches meldet amtlich: Der bisherige deutsche Botschafter in München, Frhr. v. Schoen, der in Abwesenheit des Reiches in das Hauptquartier des Kaisers kommandierten Herrn v. Treutler die Führung der Geschäfte der preussischen Gefandtschaft am kaiserlichen Hofe übernehmen wird, stattete dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling einen längeren Besuch ab. Frhr. v. Schoen wird morgen vormittag vom König im Wittelsbacher Palais in Audienz empfangen werden. Die Entsendung des Reiches, der mehrere Jahre Staatssekretär des auswärtigen Amtes und Vizebotschafter des Reiches gewesen ist, auf den hohen Posten wird sowohl in amtlichen Kreisen Bayerns als im ganzen Lande mit Genugtuung begrüßt. Sie ist ein Unterpfand für die innigen und herzlichen Beziehungen, die Preußen und Bayern verbinden. Frhr. v. Schoen wird in der ersten Zeit, die Deutschland besiedelt ist, sich auf dem bayerischen Posten überzeugen können, wie fest das bayerische Volk dem Reiches ist, und daß die Wege der Einigkeit und Brüderlichkeit, die durch die deutschen Lande geht, unüberwindlicher Brand als im Süden des Reiches. Die zahlreichen Freunde, die er sich schon während seiner diplomatischen Laufbahn erworben hat, werden es mit Begeisterung verzeichnen, daß es dem ausgezeichneten, hervorragenden Diplomaten vergönnt ist, dem Reiches auch weiterhin seine wertvollen Dienste zu leisten.

Vom Roten Kreuz.

Ein Ausschuss für Familienfürsorge.

Berlin, 14. Aug. Bei der Zentralstelle des Roten Kreuzes, Abteilung für Kriegswohlfahrtspflege, hat sich ein Ausschuss für Familienfürsorge gebildet, der einen Bericht erstattet, in dem es u. a. heißt: Wenn die öffentlichen Wohlfahrtsstellen in diesen schweren Kriegzeiten auch an erster Stelle die tapferen Brüder retten muß, die an den Landesschlachten mit Leib und Leben die Heimat verteidigen, so darf die Familienfürsorge im Lande selbst nicht ruhen. Die Notleidenden und Darbennden dürfen nicht der Hilfe und Unterstützung entbehren, die ihnen in Friedenszeiten in so reichem Maße gewährt wird, im Gegenteile, sie muß noch erweitert und

vermehrt werden, weil dann unsere Brüder vor dem Feinde die Gewißheit haben, daß die von ihnen zurückgelassenen Frauen und Kinder vor Hunger und Elend bewahrt bleiben. Um diese Wohltätigkeit in planmäßiger Weise zusammenzufassen und zu leiten, hat sich ein Ausschuss gebildet, der für alle auf dem Gebiete der Familienfürsorge bestehenden Einrichtungen Verbindungen schaffen wird. Es kommen dabei insbesondere in Betracht: Kinderfürsorge, Unterstützung der Volkswirtschaften, Suppenanstalten usw. zur Entlastung der Familien, Unterstützung von Siechen, Kranken usw., Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, sowie von Hilfskräften für den Hausstand. Am Schluß des Aufrufs heißt es: Helft uns diese großen Ziele zu erreichen. Mit allen unseren Kräften müssen wir bemüht sein, daß unsere Tapferen, wenn sie einst mit Gottes Hilfe siegreich aus dem Felde zurückkehren, ihre zurückgelassenen Frauen und Kinder in angemessenen Verhältnissen und ihr Heim in Ordnung finden. Indem wir hierfür sorgen, tragen wir unsere Dankbarkeit ab an alle jene, die ihr Leben für uns einsehen. Alle Mitteilungen werden an die Zentral-Redaktions- und Anstaltsstelle des Roten Kreuzes im Reichstagsgebäude erbeten.

Ein Kinderhort im königlichen Schloß in Berlin.

Berlin, 12. Aug. Die Kaiserin hat im Schloß einen Kinderhort eingerichtet. Alle Kinder der im königlichen Schloß, Marstall usw. tätigen Personen werden in diesem Kinderhort betreut. Die Kaiserin erscheint oft persönlich; meist bemühen sich Hofdamen um die Kinder.

Die Liebestätigkeit in Bremen.

Bremen, 11. Aug. Der Norddeutsche Lloyd stellte vom Tage der Mobilmachung an seine gesamten neuen großen Bahnhofsanlagen in Bremen dem Roten Kreuz für Lazarett-, Verpflegungs- und sonstige Zwecke zur Verfügung. Die Anlagen sind ganz besonders hierfür geeignet und werden bislang dazu benutzt, Liebesgaben, die für die durchziehenden Truppen bestimmt sind und in großen Mengen eintreffen, zu sammeln und den Truppen bei der Durchfahrt auszuhandigen. Dann wird mit der Einrichtung von Lazaretten begonnen werden. Für alle diese Zwecke eignen sich die Anlagen ganz vorzüglich. Die erste Sammlung zum Besten des Roten Kreuzes ergab in Bremen 629 000 M.

Die Mitwirkung jüdischer Studentenverbindungen.

Berlin, 14. Aug. Die gesamte Aktivität des A. C. (Kartellverband) der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens und die Angehörigen der Berliner Verbindung „Sprebia“ meldeten sich sofort nach dem Mobilmachungsbefehl freiwillig zur Fahne. Nach hier eingegangenen Nachrichten stellten sich im ganzen Deutschen Reich die Mitglieder der A. C.-Verbindungen in gleicher Weise dem Vaterlande zur Verfügung. — Die „Sprebia“ überwiegt die für die Feier des 20. Stiftungsfestes gesammelten 2000 M. dem Kriegsministerium für vaterländische Zwecke. — Der geschäftsführende Ausschuss des A. C. wandte sich in einem Aufrufe an die Älteren, nicht mehr felddienstfähigen Angehörigen des Verbandes, in dem er auffordert, daß sich jeder nach seinen Kräften in den Dienst des Vaterlandes stellen möge.

Hinterhältige Französlinge im Oberelsaß.

Mühlheim (Baden), 14. Aug. Der Kreisdirektor von Gersheim bei Mühlhausen gibt bekannt: „Da es vorgekommen ist, daß Hausbewohner auf unsere Truppen geschossen haben, mache ich hiermit bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, woraus auf deutsches Militär geschossen wird, unweigerlich standrechtlich erschossen und das Haus angezündet wird.“

Eine Dankagung des Kriegsministeriums.

Berlin, 14. Aug. In erhebender Einmütigkeit sind alle Volksteile bestrebt, sich in irgend einer Weise für das bedrohte Vaterland nützlich zu machen. Dem Kriegsministerium gehen in dieser Hinsicht so zahlreiche Anerbietungen und Vorschläge zu, daß es unmöglich ist, in jedem Falle sogleich eine besondere Dankagung ergehen zu lassen. Alle Beteiligten werden daher gebeten, sich vorerst mit dem befriedigenden Bewußtsein zu begnügen, daß jede Anregung geprüft und ihr, sofern sie brauchbar erscheint, auch Folge gegeben wird, daß auch die bloße Betätigung des guten Willens schon die Sache des Vaterlandes fördert, indem sie dessen unerschütterliche innere Einheit beim Ringen um den Erfolg bekräftigt.

Eine erneute ernste Mahnung des Generalstabs.

Die verhängnisvolle Jagd auf Automobile.

Berlin, 14. Aug. Die ansehnliche Jagd auf Kraftwagen hat schon wieder ein Opfer gefordert. Nachdem vor kurzem eine österreichische Gräfin im Dienste des Roten Kreuzes von einem Wachtposten getötet wurde, sind ein Rittmeister der Reserve und sein Wagenführer in der Gegend von Neudamm in der Neumark, also mitten im Lande, von einem auf Posten stehenden Förster erschossen worden, der auf russische Automobile fahndete. Der Generalstab fordert wiederholt und immer wieder nachdrücklich, daß endlich die unselige Jagd auf Kraftwagen beendet wird, die schon mehreren braven Deutschen das Leben gekostet hat. Es ist heller Wahnsinn, in unserem Lande feindliche Automobile zu suchen. Weder feindliche Offiziere noch mit Gold beladene Wagen fahren in Deutschland umher. Wähte doch unser Volk endlich aufhören, seine eigenen Landesfinder in der grausigsten Weise hinzumorden und endlich einmal der wernenden Stimme der Herrensleitung Gehör schenken. Das Vaterland braucht jeden einzelnen Mann in dieser ersten Stunde.

Eroberte Geschütze.

Berlin, 14. Aug. Vor dem Kaiserpalast in Stralsburg i. E. stehen seit gestern die ersten vier den Franzosen in der Schlacht bei Mühlhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. — Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Alkenstein vier eroberte russische Geschütze.

Marinesieger-Kriegsfreiwillige gesucht.

Berlin, 14. Aug. Das Reichsmarineamt erläßt folgenden Aufruf: Weitere Anmeldungen Kriegsfreiwilliger für den Marinesiegerdienst werden entgegengenommen. Bevorzugt werden junge Leute mit technischer Vorbildung und von solider Lebensführung, in erster Linie solche, die bereits das Pilotenexamen bestanden oder die Fliegerausbildungen begonnen haben. Anmeldungen sind schriftlich oder persönlich von 1 bis 3 Uhr nachmittags zu richten an die Geschäftsstelle des freiwilligen Marinesiegerkorps, Berlin W. 10, Mathaeikirchstraße 9.

Anmehr Einberufung des gesamten Landsturms.

W. T.-B. Berlin, 15. Aug. Wie wir erfahren, wird das in den sämtlichen Grenzbezirken bereits erfolgte Aufgebot des Landsturms demnächst auch auf die inneren preussischen Provinzen ausgedehnt werden. Hier war bis jetzt darauf verzichtet worden, weil man die landsturmpflichtigen Leute so lange als möglich ihren bürgerlichen Berufen erhalten wollte. Da aber das Aufgebot des Landsturms einer planmäßigen, mit der allgemeinen Mobilmachung in untrennbarem Zusammenhang stehende Maßnahme ist, läßt die Beschränkung auf bestimmte Teile des Reichsgebietes sich nicht dauernd aufrecht erhalten.

Anregungen beim Admiralstab.

W. T.-B. Berlin, 14. Aug. Der Admiralstab der Marine gibt bekannt: Dem Admiralstab gehen täglich Anregungen für unsere Seekriegsführung zu, welche zeigen, wie lebendig das Interesse für unsere Flotte im deutschen Volke ist. Bei der Fülle der Arbeit ist es leider dem Admiralstab unmöglich, auf jede derartige Eingabe zu antworten. Die Einseher dürfen sich jedoch versichert halten, daß die Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen.

Einschränkung des Berliner Stadtverkehrs.

W. T.-B. Berlin, 15. Aug. Der Leiter der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Hasselau, hat sich mit der Hoch- und Untergrundbahn und mit der Großen Berliner Straßenbahn in Verbindung gesetzt und die Anregung gegeben, den Nachtverkehr einzuschränken. Dadurch erhielt das Personal früher Ruhe und werde für den Tagesdienst bedeutend leistungsfähiger, so daß wieder mehr Züge und Wagen verkehren könnten. Die Straßenbahngesellschaft soll sich mit der Einschränkung des Spätverkehrs einverstanden erklärt haben.

Wiederaufnahme des Güterverkehrs.

W. T.-B. Berlin, 14. Aug. Die „Nord. Allg. Zig.“ meldet: Die Beförderung von Vieh, Benzin, Benzol und landwirtschaftlichen Maschinen ist von heute ab auf den Eisenbahnlinien rechts des Rheins wieder zugelassen, soweit Lokomotiven und Wagen zur Verfügung stehen und die Durchführung der militärischen Transporte nicht gestört wird. Anmeldungen sind an die Versandverwaltungen zu richten.

Gerichte Bestrafung eines Lebensmittelwucherers.

Berlin, 12. Aug. Wie das „Schrober Kreisblatt“ mitteilt, ist ein Kaufmann in Breschen, der für seine Kolonialwaren unerhöht hohe Preise nahm, von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 M. Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurden.

Abreise der Amerikaner.

Hd. Berlin, 14. Aug. Vom Bahnhof Charlottenburg wurde gestern ein Extrazug abgefahren, der etwa 800 der in Berlin weilenden Amerikaner nach Holland befördert, von wo sie die Heimreise antreten werden. Die Amerikaner werden nun die Wahrheit über die Kriegursachen und den Stand des Krieges in die Heimat bringen, die bisher mit britischen oder französischen Meldungen vorlieb nehmen mußte. Den Abreisenden war schon in ihren Hotels zur Verteilung in der Heimat Hunderte von Exemplaren des deutschen Reichsboten und der stenographischen Berichte über die denkwürdige Reichstagsitzung übergeben worden.

Zum Guldigungstelegramm der italienischen Handelskammer.

W. T.-B. Berlin, 14. Aug. Auf das Guldigungstelegramm der italienischen Handelskammer an den Kaiser antwortete der Handelsminister: „Ihr Telegramm vom 7. August habe ich an Allerhöchster Stelle vorgelegt. Der Kaiser und König haben Allerhöchste sich über die Sympathieäußerung gefreut und mich zu ermächtigen gerufen, der italienischen Handelskammer für Deutschland Allerhöchste ihren Dank auszusprechen.“

Die Verordnung, betr. den Beginn der Preisenrichtbarkeit.

W. T.-B. Berlin, 15. Aug. Das heutige „Marineverordnungsblatt“ enthält eine kaiserliche Verordnung vom 3. August, betr. den Beginn der Preisenrichtbarkeit und den Sitz der Preisengerichte. Diese werden in Hamburg und Kiel errichtet werden.

Der Krieg in den Kolonien.

W. T.-B. Hamburg, 12. Aug. Nach einer der Hamburger Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe zugegangenen Auskunft des auswärtigen Amtes gibt der Kongosstaat als belgische Kolonie und ist deshalb ebenso wie Belgien selbst als im Kriege mit uns befindlich anzusehen. Dies gilt ebenso von den englischen Kolonien und gegenüber und umgekehrt.

Aus Österreich.

Repressalien Österreichs gegen einen neuen russischen Völkerrechtsbruch.

W. T.-B. Wien, 15. Aug. Durch die amerikanische Botschaft ist dem Minister des Äußeren folgende Tatsache zur Kenntnis gebracht worden: Am 13. August ist der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Höffinger, der von dem österreichisch-ungarischen Botschafter zum Schutze des diplomatischen Archivs in Weizsburg zurückgelassen worden war und für dessen Sicherheit das russische Auswärtige Amt ausdrücklich garantiert hatte, als Kriegsgefangener verhaftet worden. Der Protest, den die amerikanische Botschaft, die bekanntlich in Rußland den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen für die Dauer des Krieges übernommen hat, gegen diesen eklatanten Bruch des Völkerrechts einlegte, blieb ohne Erfolg. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, diesen russischen Gewaltakt, dem übrigens bereits die willkürliche Verhaftung des Botschaftskanzleibeamten Loster vorangegangen war, mit der völkerrechtlichen Waffe der Repressalien zu bekämpfen und hat daher noch heute die Verhaftung des russischen Kanzleibeamten Stokowski, dem das diplomatische Archiv der kaiserlich russischen Botschaft anvertraut war, des russischen Botschaftsgeistlichen Jakubowski und des gegenwärtig sich in Budapest aufhaltenden früheren russischen Generalkonsuls in Serajewo, v. Jastrow, befreit.

Der österreichische Vormarsch in Rußisch-Polen.

Krakau, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht) Vom Kampfplatze in Rußisch-Polen wird hierher berichtet, daß die österreichische Armee die Gouvernementsstadt Kielce, nordöstlich von Krakau auf der Linie nach Warschau, am 7. August besetzt haben. Nach Lemberg wird vom Kampfplatze von Rußisch-Polen berichtet, daß die polnischen Jungschützen nach der Einnahme von Michow, nachdem sie Besatzungen

von Krakau erhalten hatten, weiter nach Norden marschierten und die Städte Jendrzejons und Kijow nach kurzem Kampfe mit den Russen eingenommen haben. Die Jungschützen hatten fast gar keine Verluste. Die Russen zogen sich in wilder Flucht zurück und ließen auf dem Kampfplatze viele Gefallene und Verwundete zurück, ebenso ein Magazin mit Lebensmitteln.

Österreichs erfolgreiches Vordringen in Serbien.
W. T.-B. Wien, 15. Aug. Unsere Truppen sind an mehreren Punkten in Serbien eingerückt und haben die dortigen Streitkräfte des Feindes zurückgeworfen. Alle von unseren Truppen unternommenen Aktionen waren erfolgreich. Schabaz ist in unserem Besitz.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom.
W. T.-B. Rom, 14. Aug. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Macchio ist heute nachmittag hier angekommen.

Fürs Rote Kreuz.
W. T.-B. Wien, 15. Aug. Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin spendeten 70 000 Kronen für das Rote Kreuz in Österreich-Ungarn sowie für die Familien-Einberufener aus Österreich-Ungarn und Bosnien.

Deutschfreundliche Kundgebungen in Budapest.
W. T.-B. Budapest, 15. Aug. Gestern abend zogen etwa 15 000 Personen vor die Konsulate der befreundeten Mächte. Besonders eindrucksvolle Kundgebungen fanden vor dem deutschen Konsulat statt, wo ein höherer Beamter eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt und die Menge die „Wacht am Rhein“ sang. Vor dem türkischen Generalkonsulat hielt der türkische Generalkonsul eine türkische Rede, die ins Ungarische übersetzt wurde. Auch der bulgarische Konsulatsbeamte hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache.

Aus Frankreich.

Französische Minister und Deputierte in der Armee.
Paris, 15. Aug. Unter den ehemaligen Ministern und Deputierten, die in die Armee eingetreten sind, befindet sich auch Cail্লাux; ebenso ist dessen Freund Ceccalgi, der im Prozeß Cail্লাux eine Rolle spielte, jetzt Soldat. Ferner gehören zur Armee der aus dem Elsaß stammende ehemalige Finanzminister Klotz und der ehemalige Kolonialminister Lebrun.

Ausländerausweisungen aus Monaco.
W. T.-B. Monaco, 15. Aug. Entsprechend dem zwischen Frankreich und Monaco bestehenden Vertrag werden die Ausländer deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität aus dem Fürstentum ausgewiesen.

Französische Höflichkeit.
Genf, 14. Aug. Das Personal des österreichischen Konsulats in Lyon ist nach langer bewegter Reise heute nacht in Genf einetroffen. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, waren die Konsulatsbehörden während der ganzen Fahrt Gegenstand feindseliger Kundgebungen von Seiten der Bevölkerung, namentlich in Veslegarde, wo der Blaskommandant den Wagen militärisch bewachen ließ, um die Reisenden gegen die Menge zu schützen.

Aus Rußland.

Die Lage in Finnland.
hd. Lübeck, 14. Aug. Zahlreiche Lübecker, die in Finnland anständig waren, sind in den letzten Tagen von dort hierher zurückgekehrt. Übereinstimmung herrscht darüber, daß in Finnland große Not an Lebensmitteln besteht und für die russischen Soldaten so gut wie gar nicht gesorgt ist. Den Deutschen wurde bei ihrer Abreise aus Finnland versichert, daß ein finnischer Lotse einen großen russischen Panzer in den finnischen Schären auf Grund gesetzt hat, um ihn gefahrlos zu machen. Die hier in Lübeck lebenden Finnländer und Skandinavier erlassen einen Aufruf gegen Rußland, in dem es u. a. heißt: Unsere Kultur, unsere Religion, unsere Existenz sind bedroht. Das deutsche Volk hat sich schon wie ein Mann zum nationalen Kampf aufgerichtet. Es ist unsere Pflicht, daß jeder Germane Seele, Herz und Leib für unsere heiligsten Güter einsetzt.

Ein ungetreuer russischer Intendant.
W. T.-B. Lübeck, 15. Aug. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der russische Intendant in Wiborg wegen riesiger Unterschleife Selbstmord verübt hat. Es hat sich herausgestellt, daß in dem ihm unterstellten Magazin nicht weniger als 700 000 Kilogramm Getreide fehlen.

Ein Aufruf von Warschauer Polen.
hd. Warschau, 14. Aug. Ein Komitee, dem die angesehensten polnischen Persönlichkeiten angehören, hat ein Aufruf an die polnische Bevölkerung erlassen, der 50 Unterschriften von bekannten polnischen Führern aufweist. In dem Aufruf heißt es: In diesen ereignisreichen Tagen, wie die jehoben, fordert eine Versammlung von Leuten, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, das polnische Volk auf, mit Rücksicht auf das eigene Schicksal für die Zukunft vorläufig Ruhe zu bewahren. Das polnische Wirtschaftsleben muß vor Schäden geschützt werden, indem für genügende Zufuhr Sorge getragen wird. Außerdem muß den breiten Massen des Volkes der Kredit erhalten und für die öffentliche Sicherheit gesorgt werden.

Die Balkanstaaten.

Die Sympathie der Türken für Deutschland und Österreich. — Die Gewaltakte der Russen.
W. T.-B. Wien, 14. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Öffentlichkeit verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse sich immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentralmächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Frankreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Presse von Konstantinopel den lebhaftesten Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe durch England fortgesetzt den Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet. — Über die Gewaltakte der russischen Truppen beim Abzuge wird aus den armenischen Grenzgebieten ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Zahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, wurde der türkische Botschafter in Petersburg angewiesen, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen und auf die in der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen.

Günstiges Ergebnis der türkischen Mobilmachung.
hd. Berlin, 14. Aug. Die der „Berliner Lokalanzeiger“ von gut unterrichteter Seite hört, ist die Mobilmachung der Türkei mit einem Resultat, das alle Erwartungen weit übertraf, durchgeführt worden. Dem Rufe zu den Fahnen sind in den einzelnen Distrikten zwei bis dreimal soviel Stellungspflichtige gefolgt, als vorgeesehen war, so daß die Ergänzung der Kadres ohne Schwierigkeit vor sich gehen konnte. Besonders trat das unter anderem auch bei der Kavallerie zutage. Die Kriegsbereitschaft der Türkei, sowohl der europäischen wie der asiatischen Türkei, kann als eine gute, stellenweise als eine vorzügliche bezeichnet werden.

Die Türkei gegen die französischen Lügenmeldungen.
Wien, 12. Aug. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Konstantinopel: Die Regierung verfügte der Zeitung „Lafir“ zufolge die Strafverfolgung sämtlicher Verbreiter der unwahren Nachrichten über Niederlagen der deutschen Marine und des deutschen Heeres. Den Zeitungen Konstantinopels wurde im Wiederholungsfalle die Unterdrückung ihrer Ausgaben bekannt gegeben. Die letzte über Paris (!) hier eingelaufene Nachricht meldete den angeblichen Untergang von 17 deutschen Kriegsschiffen gegen die russische Flotte. (!)

Die Lage in Serbien.
Z. Budapest, 15. Aug. Die Bürgergarde von Poprad verhaftete einen jungen Deserteur aus Serbien, der während der dortigen Mobilmachung mit 16 Genossen über die Grenze nach Ungarn geflohen ist. Er erzählt, daß die serbischen Offiziere mit den Mannschaften brutal umgehen und daß die Einwohnerschaft von Kleinfexbion schon vor dem Kriege reboliert habe. In Serbien herrsche allgemein die Auffassung, daß das Volk bei diesem Krieg einfach zur Schlachtbank geführt werde. Jeder, dem es möglich sei, suche zu entkommen, zumeist über die Grenze nach Bulgarien.

Friedensschluß in Albanien bevorstehend.
W. T.-B. Wien, 15. Aug. Einer brieflich aus Triest eingetroffenen Meldung aus Durazzo zufolge bewilligte die Kontrollkommission dem Fürsten eine Million Kronen. Die holländischen Offiziere de Beer, Kroon und de Jong sind am 5. August nach Holland abgereist. Die noch gefangenen beiden Offiziere folgen ihnen nach ihrer Freilassung. Die Rebellen sind zum Friedensschluß bereit.

Dänemarks vollständige Neutralität.
W. T.-B. Kopenhagen, 15. Aug. Nachdem zwischen England und Österreich-Ungarn, Frankreich und Österreich-Ungarn und Montenegro und Österreich-Ungarn der Krieg ausgebrochen ist, hat die dänische Regierung beschlossen, vollständige Neutralität zu beobachten.

Ein französisches Spionagekomplot in Basel.
A. Köln, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die „Köln. Volkszeit.“ druckt einen Brief aus der Schweiz ab, wonach in Basel ein französisches Spionagekomplot entdeckt worden sei. 10 Spione mit 150 Brieftauben und ebenso aus Velfort kommende Automobilisten wurden festgenommen. Man fand bei ihnen das ganze Programm dieser Spionage und eine Menge Bomben. Die Spione wurden im Baseler Gefängnis interniert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Denkt an die Arbeitslosen!

Ohne das Ergebnis amtlicher Ermittlungen abzuwarten, kann man heute schon sagen, daß die Zahl der Arbeitslosen in Wiesbaden eine außerordentlich große ist. Die Stadtverwaltung wird einen schweren Stand haben, um hier Rat und Hilfe zu schaffen. Ihr selbst wird es wahrscheinlich ganz unmöglich sein, Koststandsarbeiten in dem Umfang einzurichten, der notwendig sein würde, wenn alle Arbeitslosen während der Dauer des Krieges bei der Stadt Beschäftigung finden sollten, ganz abgesehen davon, daß für städtischerseits eingerichtete Koststandsarbeiten immer nur eine gewisse Kategorie von Arbeitern in Frage kommt. Es muß an die private Arbeitgeber appelliert werden, wie es bereits die Handwerkerstammern getan hat, und es muß vor allem an alle, die Arbeiten zu vergeben haben, das dringende Ersuchen gerichtet werden, keine freiwilligen Hilfskräfte einzustellen, die umsonst arbeiten wollen, so lange Leute auf der Straße liegen, die arbeiten müssen, um leben zu können. Ferner: Es ist gewiß schön, wenn sich Männer und Frauen aus den Kreisen, die es nicht notwendig haben, hilfsbereit zur Arbeit drängen; sie geben dabei von der Vorstellung aus, es sei nötig, daß sie sich in dieser Weise für das Vaterland verdient machen. Diese Vorstellung aber ist falsch! Es gibt, wie gesagt, Arbeitskräfte genug und übergenug, so daß kein Mensch moralisch verpflichtet ist, im Bureau, im Garten und auf dem Acker zu helfen, ohne eine Entschädigung zu verlangen. Sehr treffend wird der gegenwärtige Zustand auf dem Arbeitsmarkt und die Pflicht der Arbeitgeber und Wohlhabenden in der nachfolgenden Zuschrift eines hiesigen Menschenfreundes gekennzeichnet:

Ich habe, wie viele andere Bürger, brauchen ein Stückchen Land gepachtet, wo ich Gemüse, Obst und Kartoffeln pflanze. Kommt da heute zu einer Nachbarin eine Dame, stellt sich vor als Frau Dr. F. und bittet allen Ernstes darum, auf dem Feld mitihelfen zu dürfen, sie täte es ohne Entschädigung. So sehr man den guten Willen der Dame auch anerkennen muß, die sich aus patriotischem Gefühl irgendwie betätigen will, so muß es doch Aufgabe aller erst denkenden Mitbürger sein, der Unkenntnis der Verhältnisse entgegenzutreten, die selbst in gebildeten Kreisen noch vorherrschend ist. Wie schon bemerkt, die Gewinnung der Dame in allen Ehren, aber mit solchen Anträgen wird das Elend nur noch größer. Tausende von Arbeitskräften können durch Schließung von Betrieben aller Art jetzt brach, Familienväter aller Jahresklassen, denen doch meist ledige Leute vorgezogen werden. Vielen wird der Rat gegeben, aufs Land zu gehen da wäre Arbeit. Das ist richtig. Jedoch reißt sich kein Landmann um einen häßlichen Arbeiter, besonders dann nicht, wenn er von der Bauernarbeit keine Ahnung hat und nicht an körperlich schwere Arbeiten gewöhnt ist. Auch kann ein Familienvater von dem seine Familie ernähren, was die Bauern bezahlen, die für 6 bis 8 M. die Woche einen eingearbeiteten Feldarbeiter verlangen. Wer in jetziger Zeit einmal unfer Arbeitsamt beobachtet, kann manden stillen, bleichen Mann sehen, der händeringend sich entfängt, da er keine Aussicht auf Arbeit hat; ihm wäre wohlher, wenn er unter die Fahnen eilen könnte, er wüßte, dann würde man Weib und Kinder nicht hungern lassen. Nicht jeder verdient in normalen Zeiten soviel, daß er etwas zurücklegen kann, darum soll man den Arbeitstuchenden ihre Lage nicht noch er-

schweren. Eine patriotische Tat unmittelbarer Kreise wäre, wenn sie sich zusammenschließen und Arbeitsgelegenheiten schaffen würden, damit nicht zahlreiche Familien zugrunde gehen. Wir ist ein Fall bekannt, wo ein Familienvater auf einer Hofstätte schreibt, mir wäre eine Feindezukunft lieber als die Aussicht, obdachlos zu verhungern. Wenn da nicht bald eingegriffen werden, leben wir schweren Zeiten entgegen. Vielleicht beschäftigen sich auch die einschlägigen Behörden mit der Sache.

Die abnorme Arbeitslosigkeit ist eine der schlimmsten Schattenseiten des Krieges, wer irgend in der Lage ist, zu ihrer Beseitigung beizutragen, der sollte sich nicht befinden, seine Schuldigkeit zu tun. Unter keinen Umständen aber darf die Arbeitslosigkeit der Ruhrarbeiter durch unentgeltliche Arbeitswillige verstärkt werden. Wir erfahren, daß sich hiesige Landwirte skrupellos durch Umsonstarbeiter bei der Ernte helfen ließen, während sie ihre eigenen Töchter in die Armeekontervenfabrik schickten. Und für wen arbeiten die Umsonstarbeiter eigentlich? Für die Allgemeinheit etwas Mit nichten! Sie arbeiten in die Taschen der bäuerlichen und anderen Arbeitgeber, die sich zum großen Teil — man denke z. B. an die hohen Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse! — gerade durch den Krieg besonders gute Einnahmen verschaffen.

Der „Westliche Bezirksverein“ hielt gestern abend unter der Leitung seines Vorsitzenden Rentner Roos eine Hauptversammlung ab, lediglich zu dem Zweck der Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes auf Überweisung eines Teils des angesammelten Fonds für die Verschönerung des Vereinsgebiets als Kriegshilfe. Der Fonds beläuft sich auf insgesamt 3000 M. Unter großer Begeisterung wurden einstimmig in Gemäßheit von Anträgen des Vorstandes folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Dem Kreisverein vom Roten Kreuz wird von den 3000 M. ein Wertpapier im Nominalwert von 2000 M. für seine verschiedenen Zwecke überwiesen; 2. der Vorstand erhält Vollmacht, im Fall der Not auch den Rest des Vereinsvermögens für den gleichen oder einen ähnlichen Zweck zu verwenden; 3. Die Drucklegung des Jahresberichts, die nächste ordentliche Hauptversammlung, überhaupt alle Vereinsveranstaltungen, welche Kosten verursachen, unterbleiben, sofern nicht Einsprache erhoben wird. Der Vorstand, welcher in der Herbst-Hauptversammlung neu zu wählen wäre, behält auch über diese Zeit hinaus seine Bestallung. Einer aus der Versammlung gegebenen Anregung, einen Extrabeitrag zu erheben, wurde eine Folge nicht gegeben mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage. Dagegen sollen, sofern sich solches als nötig erweist, im Verein freiwillige Gaben gesammelt werden. Die Frage, ob es sich nicht empfehle, die Verwendung der 2000 M. lediglich auf Zugehörige des Vereinsgebiets zu beschränken, wurde alsseitig verneint, weil es nicht gerechtfertigt erscheine, in der heutigen ernsten Zeit einen Unterschied zwischen den Einwohnern der Stadt zu machen.

Ein Vorschlag. Eine Geschäftsfrau schreibt uns sehr richtig: „Der vom Roten Kreuz ausgehenden Anregung folgend, Strümpfe für unsere im Feld stehenden Krieger zu stricken, möchte ich vorschlagen, daß die in den Badengebietern jetzt wenig beschäftigten jungen Mädchen hier helfend einzugreifen. Auf diese Weise können auch wir an den Raum gebundenen Frauen uns ein wenig betätigen. Eine solche Arbeit ist leicht aus der Hand zu legen, wenn Kunden zu bedienen sind.“

In großer Sorge ist zurzeit ein hiesiger Beamter. Im Beginn der Schulferien hatte dieser seinen etwa 16 Jahre alten Sohn in Austausch nach Frankreich gegeben, und er ist noch heute über dessen Schicksal ohne jede Nachricht. Am fernereits dem jungen Franzosen, welcher zu ihm gegeben worden war, gegenüber seine Pflicht zu tun, hatte er ihn unmittelbar vor der Kriegserklärung zur Bahn geleitet, damit er nach Hause fahre. Er glaube ihn dort wohlgeborgen, aber dieser Lage lief eine telegraphische Benachrichtigung bei ihm ein, daß der junge Mann sich in Magdeburg befinde, zugleich mit der Anfrage, ob er für die Kosten seiner Verpflegung aufzukommen gewillt sei. Diese Frage hat er bejaht und gleichzeitig die Bitte ausgesprochen, ihm den früheren Pflegsling auf seine Kosten zurückzusenden. Was aber aus seinem eigenen Kind geworden, wird er bei der Unterbrechung der Verbindung mit Frankreich kaum so bald erfahren.

Es geht auch ohne Wunderpreise, wenn man will! Den Beweis, daß es auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, Lebensmittel zu mäßigen Preisen zu verkaufen, liefern der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, sowie die Firma Schwante Nachfolger in der Schwalbacher Straße. Beide haben große Kartoffelabfälle gemacht und verkaufen, wie aus dem Angebot des vorliegenden Blattes hervorgeht, von heute an Kartoffeln zum Preis von 4 1/2 Pf. das Pfund und 36 Pf. den Kumpf. So ist es recht! In dieser Weise läßt sich dem Lebensmittelwucher ebenfalls entgegenarbeiten. Aber das gute Beispiel, das hier gegeben wird, darf das Goubernement der Festung Mainz nicht etwa zu der Meinung veranlassen, die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln sei nun überflüssig. Das ist sie keineswegs!

Strasenslärm zur Nachtzeit. In der unteren Albrechtstraße wird jeden Abend bis spät in die Nacht hinein ein solcher Strasenlärm von Schulkindern und solchen, die laum der Schule entwichen sind, verübt, daß es unbegreiflich erscheint, wie Eltern in dieser ernsten Zeit so etwas dulden können. Vielleicht sorgt die Aufsichtsbehörde für baldige Abstellung des Unfugs.

„Rotes Kreuz“, Abteilung für Obstverwertung für unsere Verwundeten. Auf dem Marktplatz 3 hat sich eine Abteilung des „Roten Kreuzes“ niedergelassen, welche es sich zur Aufgabe macht, den Lazaretten möglichst viel eingemachte Früchte, Gelees, Fruchtstücke usw. für die Verwundeten zu liefern. Unter der Aufsicht eines Nachmanns sind 6 Köchinnen und 36 junge Damen bei der Arbeit, unseren braven Verdunbten Soldaten, die wir bald in großer Menge zu erwarten haben, dieses Labial zu liefern. Da diese Zentralküche dem „Nichts“ entstehen mußte, so war sie auf die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger angewiesen und dankbar sei es gesagt: der Aufruf, an die Zentralküche, Marktplatz 3, Obst, Gläser, Krüge, Zuder, Körbe usw. usw. zu spenden, ist von großem Erfolg gewesen. Da aber bald die Vorräte verbraucht sein werden, ergeht nochmals an unsere Gartenbesitzer und unsere reichen Leute die herzlichste Bitte: gebt von dem überreichen Obstsegen, der auf den Bäumen hängt, schickt der Zentralküche, und große Körbe, Gläser, Krüge, Zuder für warmeladen, und denkt daran, wie dankbar auch unsere braven Soldaten sein werden, wenn sie in der Fieberhölle durch kühlende Obstspenden erquidit und gestärkt werden. Eine Karte an die Zentralküche, Marktplatz 3, genügt, und alles wird durch die Pfänder abgeholt und das Obst unter Leitung eines Lehrers abgemacht.

Amtliche Anzeigen

Am 28. August 1914, nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Rathaus in Schierstein ein Acker, Grauestein 2. Gew., dort, 8 ar 74 qm, gemeiner Wert 510 Mark, Eigentümer: Eheleute **Johann Sattler** in Schierstein, zwangsweise versteigert. F 313

Wiesbaden, d. 11. Aug. 1914.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisondienstfähige Offiziere und Unteroffiziere
a) von der Infanterie (einschließlich Jäger);
b) von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten abn. Waffen);
c) von der Kavallerie;
d) von der Feldartillerie;
e) von den Pionieren und Telegraphentruppen;
f) vom Train;

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnortes melden.

Letzteres wird auf Wunsch auch den Truppenteile angeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., 11. August 1914.
Stellvertretendes Generalkommando
18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die Quartierwirte werden ersucht, etwa bei ihnen von der letzten Einquartierung (Landwehr u. Reserve) zurückgelassene Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke (Seitengewehr, Koppel, Patronentaschen usw.) beim Garnisonkommando, Gersdorffstraße, abzugeben.

Bekanntmachung.

Es besteht die Aussicht, daß bei der hiesigen kgl. Polizeidirektion Hilfskandidaten eingestellt werden. Es kommen dabei solche Personen in Frage, die mindestens 4 volle Jahre im Meer oder in der Marine aktiv gedient haben, Unteroffizier gewesen sind und den unverletzten Ruf der Treue, Nüchternheit und eines untadelhaften Lebens besitzen, wegen eines gemeinen Vergehens niemals bestraft und von starkem gesunden Körperbau sind. Die Einstellung erfolgt auf jederzeitige gegenseitige Kündigung des Dienstverhältnisses. Personen, die auf Hilfskandidatenstellen reflektieren, können sich unter Vorlage der Militärpapiere beim „Kommando der Schutzmanschafft“ im Polizeidienstgebäude, Friedrichstraße 25, Zimmer 20, vormittags von 9-12 Uhr melden.

Wiesbaden, den 11. August 1914.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

An die Landwirte

und Grundstücksbesitzer in Wiesbaden. Es ist dringend erforderlich, daß jetzt nach Aberntung der Felder die Anjaat von Gemüsen (Winterpinat) und Futtergewächsen (Stoppelrüben) vorgenommen wird. Durch die Befolgung dieser Vorschläge wird für den Herbst und Winter eine wertvolle Ergänzung bezw. Beschaffung von gutem und billigem Gemüse und Futtermitteln gewährleistet.

Wiesbaden, den 8. August 1914.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)
Sterbefälle.
Aug. 11.: Gärtnereibesitzer August Müller, 67 J. — Buchhalter Friedrich Bohmann, 34 J. — 12.: Ehefrau Katharine Lind, geb. Erbach, 50 J. — Heinrich Ludwig, 6 M. — Rentner Jakob Deitelweig, 74 J. — Zibiltransporteur Karl Weingartner, 50 J. — 13.: Ehefrau Mary Oppenheim, geb. Abraham, 71 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Städt. Lyceum II.

Da ein Teil der Gebäude noch vom Militär mit Beschlag belegt ist, muß der Unterricht vorläufig noch ausfallen.

Der Wiederbeginn wird demnächst bekannt gegeben. F 291

Wiesbaden, den 15. August 1914.
Direktor Prof. Anacker.

Lebensmittel

wieder eingetroffen.
Müllerbrot gr. Laib 38 Pf.
Mehl, beste Sorte, Fbd. 20 Pf.
Weitere Sorten 18 u. 19 Pf.

Speise-Kartoffeln

wie besser nicht erhältlich
Stumpf 36 Pf.

- Malzkaffee Pfund 20 Pf.
- Tafelreis Fbd. v. 20 Pf. an.
- Erbsen Fbd. v. 20 Pf. an.
- Bohnen Fbd. v. 20 Pf. an.
- Saferloden Fbd. v. 25 Pf. an.
- Linsen Fbd. v. 25 Pf. an.
- Butter-Erbsen Fbd. v. 65 Pf. an.
- Kotofschmalz Pfund 55 Pf.
- Rottwurst Pfund 70 Pf.
- Limburger Käse Fbd. 28 Pf.
- Landeier Stück 9 Pf.
- Kakas Pfund von 80 Pf. an.
- Stüberkaffee Pfund 50 Pf.
- Puddingpulver 3 St. 19 Pf.

Schwanke Nachf.

Schwab. Str. 59. Tel. 414.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß der am 2. Juli d. J. hier verstorbenen Witwe Frau **Christine Schnell**, geb. **Andrae**, fordere ich Schuldner und Gläubiger auf, sich binnen acht Tagen bei mir zu melden. F 527

Wiesbaden, 14. Aug. 1914.
Barner,
Stadtkämmerer a. D.

Wiesbadener Strassenbahnen.

Fahrplan, gültig ab 13. August 1914.

Table with 10 columns and multiple rows detailing bus routes (Linie 1-9) and schedules. Includes destinations like Biebrich, Hauptbahnhof, Langgasse, Sonnenberg, etc.

Bemerkung: Linie 8, Biebrich Rheinufer-Bahnhof Biebrich Ost ist eingestellt, ebenso die Nerobergbahn auf Strecke Nerobergstrasse-Beausite, Lahnstr.-U. d. Eichen u. Bierstadt, Taunusstr.-Schulgasse.

Drucksachen
für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen
die Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Städt. Sparkasse Biebrich
Telephon Nr. 50 Biebrich
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.
mündellicher
Zinsfuß 3 1/2-4%
Tägliche Verzinsung
Vermietung von Safes.
Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet bis auf weiteres von 8 1/2-12 1/2. F 293

Sparkasse
der **Vereinsbank Wiesbaden.**
E. G. m. b. H.
Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**
Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an,
Zinsfuß: 3 1/2% bei täglicher Verzinsung.
Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.
Verwahrung von Sparkassen-Büchern.
Auf Wunsch geheimes Merkwort.
Einziehung von Spar-Einlagen bei auswärtigen Kassen.
Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber. F 351

„Jopie“ die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers

sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen. — Ihre Vorzüge sind bekannt. — Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes.

Landsturm-Anzüge, feldgrau, in praktischer Ausführung 35, 45, 55 Mk.

Solide Kleidung für alle sich im Dienste des Vaterlandes betätigenden Personen

wie Loden-Anzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Joppen, Hosen und Arbeitskleidung mit **20 Prozent Rabatt.**

Feldgraue
Offiziers-Uniformen.

Gebrüder Dörner,

Königl. Hof- und
Armee-Lieferanten,

Mauritiusstr. 4.

Sonntag den ganzen
Tag geöffnet.
Telephon 571.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 16. August.

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Choral: Liebster Jesu wir sind hier.

2. Ouvertüre zu „Iphigenie“ v. Gluck.

3. Finale aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.

4. Adagio von L. van Beethoven.

5. Soldatenleben, Marsch von A. Schmeling.

6. Ouvertüre zu „Don Juan“ von W. A. Mozart.

7. Phantasie aus „Ein Sommernachts-
traum“ von F. Mendelssohn.

8. Regiment von Gersdorff Marsch von E. Wemheuer.

Abends 8 Uhr:

1. Choral: Was Gott tut, das ist wohl
getan.

2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von P. v. Flotow.

3. Am Meer, Lied von F. Schubert.

4. Phantasie aus „Traviata“ von Verdi.

5. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

6. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

7. Largo von G. F. Händel.

8. Preussischer Nationalmarsch von Golde.

Montag, den 17. August.

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmr, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Choral: Allein Gott in der Höh’.

2. Konzert-Ouvertüre von A. Leutner.

3. Marsch der Priester und Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

4. Die Wachparade kommt, Charakterstück von R. Ellenberg.

5. Erinnerung an Lortzing, Phantasie von F. Rosenkranz.

6. Menuett in A-dur von Boccherini.

7. Ouvertüre zu „Preziosa“ von Carl M. v. Weber.

8. Turner-Marsch von Muth.

Abends 8 Uhr:

1. Choral: Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

2. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von J. Brüll.

3. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.

4. Fackeltanz in B-dur von Meyerbeer.

5. Cavatine von J. Raff.

6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.

7. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.

8. Einzugsmarsch von M. Jeschke.

Reichshallen.

Gute Samstag, den 15. August,
gute Sonntag, den 16. August:

Große

Spezialitäten - Vorstellung.

Vollständig neues Programm.

Die Einnahme ist für die Artisten
bestimmt.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Die Direktion. Paul Becker.

Weinrestaurant

Marmorfälschen

Grabenstraße 10.

Gute u. morgen Abend als Spez.

vorzügl. Gühneruppe.

Wasserschoten, junge Enten, gefüllte
junge Gähne, reichhaltige Frühstück-
und Abendkarte.

Achtungsvoll Jean Michelbad.

Nehme auch Einquartierung zu
billigen Preisen mit Verpflegung.

Nordfriedhof

Wohnstätte zu verkaufen. Off. unter
B. 15056 Cb

an den Tagbl.-Verlag.

Transportables Gühnerhaus,
mehrere Gühner, zu kaufen
Näheres zu erfragen im
Tagbl.-Verlag.

Kartoffeln

zu kaufen gesucht, aderweife zum
Selbstverarbeiten. Adr. Kirchner,
Lohengrinstraße 2. Tel. 479.

Wasser, beste Geschäfte, mit ob. u.
unten preisw. Fleisch 25, 1 l.
1 Kilo 1 Mark und 1 Fertiggericht
zum sofortigen Eintritt gesucht. Karl
Wagner, Herrnmühle, Wiesbaden.

Goldenes Kettenarmband
aus Silber, Kaiserin oder Erzherz-
ogin graviert: Carl 7. 6. 14. Ab-
geben gegen Belohnung Schönen,
Königsplatz 3, Part.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

Alle Frauen und Mädchen des Vereins werden hier-
durch herzlich gebeten, an 2 Abenden in der Woche von
8-10 Uhr abends im Vereinshaus „Wartburg“ zusammen
zu kommen, um in gemeinschaftlicher Arbeit (Nähen und
Stricken) für unsere tapferen Krieger zu sorgen.

1. Zusammenkunft:
Montag, den 17. cr., abends 8 Uhr, im Probesaal.
Z. A.: Einige Frauen des „W. M. G. V.“

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nederland“.

Schöne Vergnügungsfahrten ab
Amsterdam nach England, Portugal und dem Mittelmeer.
Regelmässige Fahrten nach
Ceylon, British- und Niederländisch-Indien.
Durchfahrkarten nach F 316
China, Japan und Australien.
Grosse Ozeandampfer. — Vorzügliche Verpflegung.
Billette, Auskunft und Prospekte durch:
Passage- und Reisebureau **Born & Schottensfels,** Hotel Nassauer Hof,
Teleph. 680 u. 174.
Agentur der Intern. Eisenbahn- u. Schlafwagen-Gesellschaft.

Total-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbetafeln mit höchstem
Reservefond aller Sterbetafeln Wiesbadens.

Mitgliederstand: **2263.** Reservefond **Mk. 320,000.**

Niederer Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig.
Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Ernst, Philipp-
bergstr. 37; Kassensführer Stoll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Formberg,
Sebanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Bietenring 13; Halm, Adlerstr. 15,
Hauk, Zahnstraße 19; Kunz, Feldstraße 20; Köhler, Fasanerie; Menz,
Poststraße 33; Schleider, Moritzstraße 47; Sprunkel, Moritzstraße 27; Trolle,
Lothringer Str. 33; Walter, Schatzhorststr. 27; Weber, Emjer Str. 60; Zipp,
Yorkstr. 10, und der Kassensbote Berghäuser, Blücherplatz 4. F 326

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53
Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Donnerstag abend entschlief sanft nach kurzem Leiden meine
liebe Frau, Mutter und Tante,
Barbara Büchler,
geb. Fischer,
im Alter von 64 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Phil. Büchler u. Tochter.
Wiesbaden, den 15. August 1914.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 1/2 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
dem Tode unseres lieben Entschlafenen sowie für die
reichen Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühlten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Müller Wwe.
u. Kinder.

Nachruf.

Gestern nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser langjähriger Werkmeister,
Herr Georg Monsheimer.
Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen,
gewissenhaften Beamten, der mehr als 15 Jahre mit großer
Pflichterfüllung unserer Firma angehörte und dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.
Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Nachruf.

Bergangene Nacht verschied nach kurzem Krankenlager
Herr Werkmeister Georg Monsheimer.
In dem Vereinigten betrauern wir einen pflichtbeifigen
Kollegen, dessen schlichte und vornehme Gesinnungsart ihm ein
dankebares Gedenken in unseren Herzen sichert. B15083
Die Beamten der Maschinenfabrik Wiesbaden.
Wiesbaden, den 15. August 1914.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß heute morgen nach langem Leiden unser lieber Vater,
Schwiegerater, Bruder und Onkel,
Wilhelm Schmidt,
sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Göttenstraße 3, den 15. August 1914.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Heute mittag entschlief nach schwerem Leiden mein herz-
guter Mann, unser treuversorgender Vater, Schwiegerater, Groß-
vater, Bruder und Onkel,
Johann Buch,
Oberpostschaffner.
Die tieftrauernde Gattin und Kinder.
Schulberg 19.
Die Beerdigung findet Montag, den 17. August, nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, statt. 1440

Turn-Verein.

Wir erfüllen hiermit die
traurige Pflicht unsere ge-
ehrte Mitgliedschaft von dem
Hinscheiden unseres langjähr.
treuen Mitgliedes, Herrn
Johann Buch,
Oberpostschaffner,
geziem. in Kenntnis zu setzen.
Beerdigung: Montag, den
17. Aug., nachm. 4 Uhr, von der
Halle des Südfriedhofes aus.
Wir eruchen recht zahlreich
daran teilzunehmen zu wollen.
Der Vorstand. F426

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß
unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau
Magdalena Gast,
geb. Dietrich,
heute nacht sanft entschlafen ist
Im Namen
der Hinterbliebenen:
Heise, Eltviller Straße 3.
Die Beerdigung findet
Montag, den 17. August,
3 Uhr nachmittags, von der
Leichenhalle des Südfried-
hofes aus, statt.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Telephon 490 und 6140.

G. G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Göbenstraße 17.

Von Montag ab:

Kartoffeln per Pfund 4 1/2 Pfennig

per Kumpf (8 Pfund) 36 Pfennig.

Die Kartoffeln werden nur in kleinen Mengen, bis zu 8 Pfund auf einmal, an unsere Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte abgegeben.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Das Reichsgesetz vom 4. August d. J., welches durch Verkündung an demselben Tage in Kraft getreten ist, sichert die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen für die Dauer des Krieges. Das Gesetz bestimmt, daß für diese Zeit unter Wegfall der Mehrleistungen die Beiträge auf 4 1/2 vom Hundert des Grundlohnes festzusetzen sind. Auf Unterstützungsfälle, die vor dem 4. Aug. d. J. eingetreten sind, findet die Bestimmung keine Anwendung.

An Mehrleistungen, die bei unserer Kasse eingeführt sind, kommen hiernach in Wegfall: sämtliche Zuschüsse für größere Heilmittel (§ 19 Abs. 1 der Satzung), wovon unter anderem auch künstlicher Zahnersatz, Baderuren und dergl. zu verstehen sind, das auf 60 vom Hundert des Grundlohnes erhöhte Krankengeld (§ 19, Abs. 1, Ziffer 2 B der Satzung), das sog. Tagengeld für Ledige während der Anstaltspflege (§ 21 Abs. 2 d. S.), Waldberholung (§ 22 d. S.), Fürsorge für Genußende (§ 24 d. S.), das halbe Krankengeld an solche Mitglieder, die sich eine Krankheit vorsätzlich oder durch schuldhaftes Verhalten an einem Kaufhandel zugezogen (§ 26 Abs. 2 d. S.), Hebammendienste und Anstaltspflege während des Wochenbettes (§ 29 d. Satz.), Schwangerenunterstützung (§ 30 der Satz.), Stillgeld (§ 31 d. S.) und das auf den 25fachen Betrag des Grundlohnes erhöhte Sterbegeld (§ 32 Abs. 4 B); ferner wird das Krankengeld anstatt vom zweiten Tage der Erkrankung erst vom vierten Tage ab gezahlt.

Tabelle über Leistungen und Beiträge für ständig Beschäftigte.

Lohnklassen	Grenzen der		Grundlohn	Tägliches Krankengeld	Hausgeld	Sterbegeld	Wochenbeiträge			Gesamter Beitrag
	Tageslöhne	Wochenlöhne					Gesamtbeitrag	Anteil des Mitgliedes	Anteil des Arbeitgebers	
I	— 1.20	— 7.20	1.—	0.50	0.25	20.—	0.27	0.18	0.09	0.16
II	1.21—1.80	7.21—10.80	1.60	0.80	0.40	32.—	0.45	0.30	0.15	0.24
III	1.81—2.40	10.81—14.40	2.20	1.10	0.55	44.—	0.60	0.40	0.20	0.32
IV	2.41—3.—	14.41—18.—	2.80	1.40	0.70	56.—	0.75	0.50	0.25	0.32
V	3.01—3.60	18.01—21.60	3.40	1.70	0.85	68.—	0.93	0.62	0.31	0.40
VI	3.61—4.20	21.61—25.20	4.—	2.—	1.—	80.—	1.08	0.72	0.36	0.48
VII	4.21—5.—	25.21—30.—	5.—	2.50	1.25	100.—	1.35	0.90	0.45	0.48
VIII	über 5.—	über 30.—	6.—	3.—	1.50	120.—	1.62	1.08	0.54	0.48

Leistungen und Beiträge für unständig Beschäftigte werden noch veröffentlicht.

Die Familienhilfe (§ 33 d. S.), die auch zu den Mehrleistungen zählt, soll nach Beschluß des Kassenvorstandes, in Anbetracht ihrer Wichtigkeit während der Kriegszeit in beschränkter Form bestehen bleiben, sofern gemäß § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. August das Versicherungsamt hierzu die Genehmigung erteilt. Es ist deshalb bei der Behörde um Verbeibehaltung folgender Leistungen nachgesucht worden: Freie ärztliche Behandlung, auch Zahnbearbeitung, Arznei, Verbandstoffe und kleine Heilmittel bis zu Mk. 3.—, denselben Betrag als Zuschuß für Operationen. Diese Leistungen sollen, wie bisher, auf die Dauer bis zu 13 Wochen gewährt werden. An versicherungsfreie Ehefrauen des Mitgliedes wird im Falle deren Entbindung eine Wochenhilfe von Mk. 10.— gewährt. Das Sterbegeld wird nur beim Tode des Ehegatten und der Kinder gewährt. Die diesbezüglichen Beträge sind ermäßigt.

Wiesbaden, den 14. August 1914.

F324

Der Kassenvorstand:
Wilhelm Lieser, 2. Vorsitzender.

Wer den Vaterlandsverteidigern, namentlich den Verwundeten, einen gesunden kräftigen Labetrunk spenden will gebe
alkoholfreie Weine, Obstsäfte und Säfte
Marke: „Graf von Haeseler“
aus der
Rheinischen Weinkellerei Gebr. Wagner, Sonnenberg, Tel. 3411,
welche an jedermann gegen bar zu Engrospreisen v. 12 Flaschen an abgibt.
Niederlagen: August Engel und Bierkönig, Wiesbaden.

Dr. Schneider,
Taunusstraße 54,
von Bad Brückenau zurück.
Miet-Pianos
und Harmoniums von 4 Mk. an.
Schmitz, Rheinstraße 52, P.
Reparaturen, Korrekturen,
Abschriften werden gut besorgt.
Heidstraße 20, 3.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene Preiserhöhungen bei notwendigen Lebensmitteln festzustellen. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungsausschusse der Festung Mainz bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen:

1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung herrührenden hiesigen Bestände an

	Für den Großhandel		Für den Kleinhandel	
	Preis Mk.	Gewicht kg	Preis Pf.	Gewicht kg
a) Weizenmehl, Basis 0	38.—	100	24	1/2
b) " " " 1	36.—	100	—	—
c) " " " 3	33.—	100	—	—
d) " " " 4	29.—	100	—	—
e) Roggenmehl, " 0	32.—	100	20	1/2
f) " " " 1	29.50	100	—	1/2
2. Für Salz	18.—	100	10	1/2
„ Feinsalz	—	—	11	1/2

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Diese Höchstpreise bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Festsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R.-G. v. 4. 3. 14, Nr. 4445.

Mainz, den 12. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathon, General der Infanterie.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mehl ist eingetroffen und gelangt in den Läden zum Verkauf. Mit Rücksicht auf die von dem Herrn Gouverneur von Mainz für Mehl festgesetzten Höchstpreise ist der Ladenverkaufspreis für Weizenmehl Nr. 0 auf 22 Pf. für Weizenmehl Nr. 1 " 21 " } pro Pfund festgesetzt worden.

Das Höchstquantum, welches abgegeben werden darf, beträgt 4 Pfund.

In den Geschäften, in denen dieses Mehl zum Verkauf gelangt, sind Plakate angebracht, die die vorgenannten Preise und das Höchstquantum enthalten.

Der Magistrat.

Sobald eingetroffen



frische Seefische!

Empfehle: Feinste Nordseefischlinge und Kablian, Nordsee-rotzungen, Weißlinge, Heilbutte, Steinbutte; ferner ff. Elbsalm, lebende Forellen und Aale. — Lebende Krebse.

Fischhaus Johann Wolter,
Ellenbogengasse 12. Fernspr. 453.

Wiesbaden Langen-Schwalbach

Astoria - Hotel Pension Villa „Quisisana“
(am Park und Brunnen).

Herrmanns „Automat“

Konserven-Dosen

zum Einkochen von Obst, Gemüsen etc. 1389

1/2 1/1 1 1/2 kg

30, 35, 40

mit Deckel, Gummiring und Feder.

Franz Lössner Nachf.,
Wellritzstrasse 6.

Kartoffeln

Liefere frei Haus zum billigsten Tagespreis. Otto Unkelbach, Schmalbader Straße 91.

Kartoffeln in jedem Quantum zu haben.
G. Kirchner,
Rheingauer Straße 2, Telephon 479.

Billig! Billig!

Koch- u. Gelee-Beutel 10 Pf. 50 Pf.
10 Pf. 75, April. 10 Pf. 0.90—1.00
Blatter Str. 130a, früh. Adlerstr. 55.

Offizier-Sattel mit Baumgummi,
Badtasche, Säckelhalt., Ded., Baumgummi,
zu vl. Sattlerei-Jung, Goldgasse 2b.